

Hoffnungsort Ukraine

Aljoscha & Volker-Johannes Trieb

„Auf Regenbögen gehen – wer kann es?

Niemand. Aber es ist genug, wenn man die Sehnsucht hat.“

Erich Maria Remarque

*„Wir lebten in der Illusion einer in Europa
zumindest friedlichen und freien Gesellschaft.
Wir wurden gezwungen, uns von diesem Ideal
zu verabschieden und unsere zerbrechliche
Lebensidee zu verteidigen. Wir wissen heute
nicht, wohin uns die Zukunft führt.“*

Ute Eggeling und Michael Beck

Unterschiedlicher kann die künstlerische Form nicht sein,

die Aljoscha auf der einen Seite und Volker-Johannes Trieb auf der anderen Seite wählen. Aljoscha entwickelt filigrane Zukunftsorganismen, und Volker-Johannes Trieb arbeitet eher mit Holz, Metallen und industriellem Material, meist sind es Fundstücke, die er nutzt, um sensibel zu machen für ein konkretes Thema.

Und dennoch ist das Anliegen ihrer künstlerischen Arbeit mindestens sehr verwandt:

Sie suchen nach künstlerischen Wegen, einem respektvollen menschlichen Miteinander, einem weltweiten Frieden näher zu kommen.

Im Zentrum dieser Ausstellung steht die Ukraine. Aljoscha ist in der Sowjetunion und späteren Ukraine geboren und aufgewachsen, inzwischen in Düsseldorf lebend, führt er auch in der Ukraine, wie er es nennt biofuturistische und bioethische künstlerische Interventionen durch, mit denen er in den Alltag Irritationen bringt, die ein Schmunzeln und Glücksmoment hervorrufen. Volker-Johannes Trieb, Osnabrück, akzentuiert seine Ablehnung von Krieg, Aufrüstungsspirale und Friedenssehnsucht in vielen Projekten im öffentlichen Raum. Im konkreten Fall hat er als Reaktion auf den Krieg in der Ukraine Panzersperren und eine Rakete entwickelt, mit künstlerischen Mitteln, d.h. in ihrer eigentlichen Funktion sind sie nicht einsetzbar.

In der Doppelausstellung schützen quasi die Panzersperren von Volker-Johannes Trieb die filigranen Zukunftsorganismen von Aljoscha in der skulptur-galerie Osnabrück.

Der Schwerpunkt des Jahres zum Westfälischen Frieden der Stadt Osnabrück steht unter dem Thema Europäischer Frieden. Der Überfall Russlands auf die Ukraine hat die Friedensordnung nicht nur Europas verändert.

Dagmar von Kathen

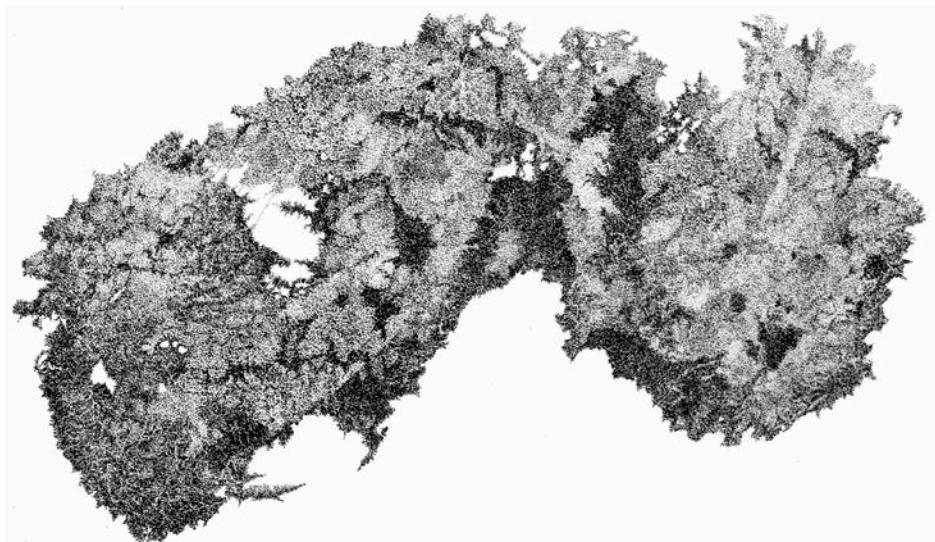
Der Optimist Aljoscha

Aljoscha wurde geboren in der Sowjetunion und wuchs auf in der Ukraine. Aljoscha fiel schon als Kind mit seinen zeichnerischen Qualitäten auf und erhielt einige Zeichnungspreise für technische Zeichnungen. Er studierte Ökonomie und Mathematik. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion 2015 entschied er, in den Westen zu gehen. Ein Merianheft über die Kunststadt Düsseldorf, in dem auch drei Kunstprofessoren (Uecker, Graupner, Klapheck) vorgestellt wurden, war der Impuls nach Düsseldorf gehen zu wollen.

Sein Leben verdiente er als Bauarbeiter, Reinigungskraft und Tellerwäscher.

Seine Zeichnungen waren extrem filigran, entwickelten sich schließlich ins dreidimensionale aber mit der entsprechenden filigranen Arbeitsweise, kleinste Silikon-Elemente wurden mit dem Pinsel aufgetragen und wuchsen zu skulpturalen Wesen. Sie geben keine Wirklichkeit wieder sondern sind für Aljoscha organische Strukturen, denen er Leben einhaucht, die für ihn für zukünftige Wesen stehen.

In die Kunstakademie wurde er nicht aufgenommen, konnte aber als Gaststudent in der Klasse von Prof. Konrad Klapheck



drawing to object 109, 2016, Bleistift auf Papier



object 55, 2008, weiße Bronze

arbeiten. Aljoscha begann mit größeren Objekten zu arbeiten. Die einzigartigen Gebilde oder neuartigen Lebewesen läßt er vibrieren. „Ich wünsche mir, dass sie leben“. Er ist ein Science-fiction-Fan, sieht in die Zukunft und sieht seine Kunstwerke als zukünftige neuartige eigensinnige Organismen.

„Mit Bioismen beschreibt er seine Objekte, die aussehen wie Strukturen von Lebewesen, betrachtet durch ein Mikroskop.“

Christiane Hoffmanns, 15.3.2021

Die Menschen sieht er als Raubtiere, die gnadenlos miteinander agieren. „Eigentlich leben wir im Paradies, im Kopf stimmt jedoch was nicht. Die Staaten handeln nationalistisch, konzentrieren sich auf ihre Macht.“



object xx, 2009, Acryl



object 93, 2009, Acryl



object 80, 2008, Acryl, Öl, Gips



Betreff: Meine Gedanken zu unserem letzten Telefonat
Datum: Montag, 12.06.2023 19:06
Von: Volker-Johanes Trieb
An: Aljoscha

Lieber Aljoscha,

unser letztes Telefonat hat mich sehr bewegt. Deine Erfahrungen mit dem Krieg sind viel unmittelbarer als meine. Mein Blick auf den Krieg ist von außen. Ich bin Beobachter, nicht vom Schicksal meiner Freunde und Familie oder meines Landes betroffen. Solidarität ist Zärtlichkeit unter den Völkern. Ich versuche, mit Dir und Deinem Land mitzufühlen. Was ist wichtiger, Sicherheit oder Freiheit? Für mich war es immer die Freiheit, wobei der Begriff Freiheit in der westlichen Welt oft missverstanden wird. Freiheit ohne die Demut vor der Schöpfung bedeutet für mich Krieg gegen die Schöpfung.

Durch meine Arbeit versuche ich, den Krieg in der Ukraine in den Alltag der Menschen in Deutschland zu bringen, um dadurch die Solidarität für die Menschen in Deiner Heimat zu stärken. Es sind natürlich hilflose Mittel gegenüber Raketen, Blut und Schützengräben.

Mir sind die Auseinandersetzung und Deine Sicht auf die Verhältnisse in der Ukraine sehr wichtig. Ich wünsche Dir, Deinen Freunden und Deiner Familie viel Kraft.

Mit den besten Grüßen

Volker-Johannes

Betreff: Re: Meine Gedanken zu unserem letzten Telefonat
Datum: Dienstag, 13. Juni 2023 10:55
Von: Aljoscha
An: Volker-Johannes Trieb

Lieber Volker-Johannes,

Vielen Dank!

Ich bin ebenso bewegt von Deiner Empathie und Hilfsbereitschaft.

Ich bin mir sicher, es gibt keine einfachen Antworten. Ob Sicherheit, Freiheit, Freundlichkeit oder Humanismus – die Wichtigkeit von diesen sehr abstrakten Begriffen muss immer persönlich und individuell abgewogen werden, da wir alle einzigartige Schöpfer von eigenen Universen sind.

Ich bewundere Deine sehr aktive Position und Engagement und so hilflos sind die nicht – die Gesellschaft als Superorganismus kann ohne solche gar nicht funktionieren.

Danke für Deine gute Wünsche, es ist sehr freundlich von Dir.

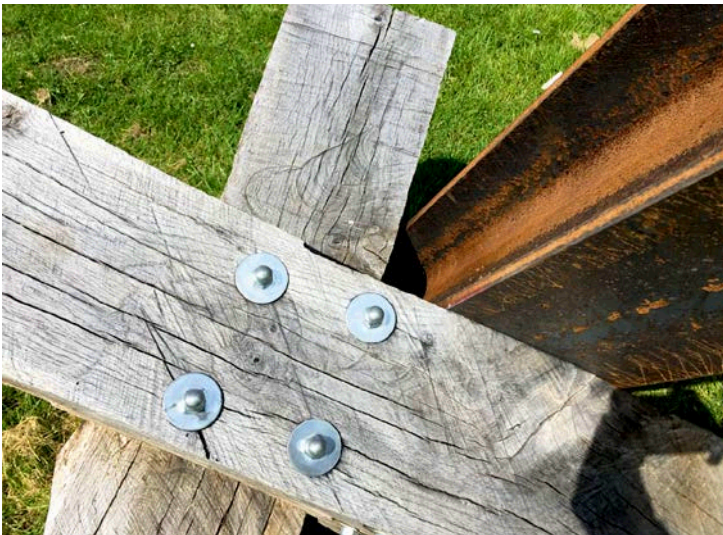
Herzlich,
Aljoscha

Volker-Johannes Trieb: Gedankensperre

Panzersperren, eine Rakete – die Installation des Osnabrücker Künstlers Volker-Johannes Trieb „Gedankensperre – Irgendwo in Deutschland“ will den Krieg in der Ukraine in das Bewusstsein rücken: gegen das Vergessen und das Ausblenden. „Nach über 500 Tagen haben wir uns an die Nachrichten aus dem Krieg gewöhnt; der Krieg ist für uns Alltag geworden. Aber: An Nachrichten wie diese dürfen wir uns nicht gewöhnen!“, betont Trieb.

Volker-Johannes Trieb möchte mit seiner Installation bewusst zum Nachdenken und zur inneren Auseinandersetzung anregen und beschreibt seine Intentionen wie folgt: Wer in diesen Tagen so etwas sieht, denkt an den Krieg in der Ukraine. Die Sprache der Installation ist symbolistisch: Die Sperren sind teils aus Stahl, teils aus Holz, einen wirklichen Schutz bieten sie also nicht. Und die Rakete ist teils aus Holz, teils aus Stahl: eine wirkliche Bedrohung geht also nicht von ihr aus. Instrumenten des Krieges wird so nicht nur ihre Funktion genommen, ihre Dysfunktionalität fordert den Betrachter auch dazu auf, seinen ersten Eindruck zu hinterfragen, denn erst wer genau hinsieht, erkennt sie. Die Botschaft: Erste Eindrücke, unhinterfragt, sind immer gefährlich. Auch wenn sie keinem Krieg gelten.











Krasnokuts'k, 8.10.2015



Ksaverika, Vasilkiv, 17.10.2015



Raigorod, Nemiriv, 15.10.2015

Aljoscha: Iconoclasm and Bioismen

„Die betongrauen Statuentrümmern mit ihren noch erkennbaren stereotypen Merkmalen des sozialistischen Realismus im Gegensatz zu den in vitalem Rot gehaltenen, organisch wachsenden Strukturen der „Bioismus“-Objekte ergeben einen starken formalen Kontrast, der sich zugleich inhaltlich interpretieren läßt: Indem die „Bioismen“-Kreaturen aus den Leer- und Bruchstellen der einstigen Ikonen des Kommunismus hervorzuwachsen scheinen, werfen sie die Frage auf, welche Werte, welche neuen Ordnungen und Strukturen an die Stelle der zerbrochenen Ideologien des 20. Jahrhunderts treten sollen. Es geht bei „Iconoclasm and Bioism“ um eine Zustandsbeschreibung und zugleich um einen Vorschlag zur kreativen Neubestimmung des Verhältnisses von Kunst und Natur im Kontext der rasanten Entwicklungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Mit der Kombination zweier konträrer Auffassungen von Bildhauerei, einer Vergangenheits- und einer Zukunftsform, wirft „Iconoclasm and Bioism“ nicht nur wichtige Fragen zur Aktualität und Ästhetik zeitgenössischer Kunst auf - darüber hinaus wird die ungemein wichtige und weit über die spezifische Situation in der Ukraine hinausgehende Frage thematisiert, welche Rolle die Kunst bei der Gestaltung zukünftiger und zukunftsfähiger Gesellschaftsstrukturen zukommt.“

Dr. Peter Lodenmeyer in „Aljoscha - Iconoclasm and Bioism“, 2015



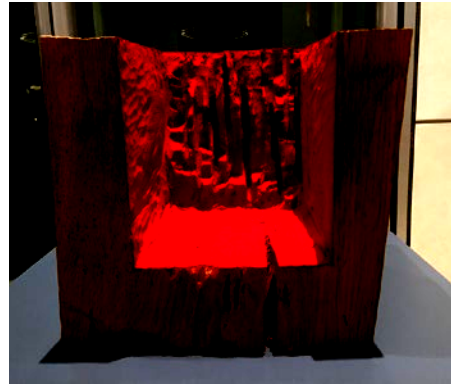
Popivka, Mirgorod, 7.10.2015



Dobrovillya, 10.10.2015

*„Wir müssen an die Möglichkeit von Frieden glauben,
damit er wahrhaftig wird.“*

Volker-Johannes Trieb



forx. Pitchforks for Peace

Volker-Johannes Trieb bereitet ein Projekt vor, bei dem gesammelte Heugabeln über den Teil des Osnabrücker Rathaus gelegt werden, indem sich der Friedenssaal befindet. Nach Kriegen wird den Soldaten gedacht, aber nicht den Menschen, wie den Bauern, die mit Heugabeln gekämpft haben.

Projekt „1914/1918 - not then, not now, not ever“

Volker-Johannes Trieb war Ideengeber und Initiator dieses Projektes, bei dem renommierte Künstler:innen aus Ländern, die am I. Weltkrieg beteiligt waren, einen Holzquader aus Holz aus dem Elsass, das Granatsplitter beinhaltet, bearbeitet hat. Aljoscha war einer der Künstler. Die Ausstellung wurde im Reichstag in Berlin gezeigt und in Brüssel, die USA ist in Planung.



Fragments of War

Volker-Johannes Trieb's Installation confronts us with a door handle of a Russian tank from Bucha. We do not know if she contributed to this vehicle today being a wreck. We know, however: Today it is a symbol. It is a symbol against war. Not just against the war in Ukraine. Against all wars.

Steel of the door, a self-overestimation.

Wood, against which humanity also leads war like against its fellow humans.

A fragile balance stands before us, almost like a dance. It is so fragile as peace, which is possible despite everything, when we really yearn for it.

Steel and wood form almost a cross. This is not Christian to read. It stands for the cross, which we all carry: The burden of responsibility for man and nature. The call, hope to have, although we are surrounded by so much distance. Originally the door was a door to death. We must open doors to life.





Project Hope

Aljoscha unterstützt mit seinen künstlerischen Interventionen die Menschen in der Ukraine in ihren Institutionen. Seine Bioismen suchen und finden ein neues Zuhause in den Sonderschulen und Asylen in der Ukraine. Sie geben den Lehrer:innen und Schüler:innen ein Licht der Hoffnung, denjenigen, die krank und müde sind, die auf das Ende von Hausunterricht und Luftalarm warten, die auf das Ende des Krieges warten.

14 ukrainische Sonderschulen sowie neurologische und pflegerische Einrichtungen nahmen die zerbrechlichen, durchsichtigen biofuturistischen Formen als Zeichen der Hoffnung auf.

Aljoscha ist mit den Fotos aus diesem Projekt nominiert worden für den Deutschen Friedenspreis für Fotografie der Stadt Osnabrück und Felix Schoeller.



White root

Am 8. Mai 2020, um 5 Uhr, hat Volker-Johannes Trieb vor dem Brandenburger Tor eine temporäre Kunst-Installation platziert: „White root“. Abgelegt wurde die Wurzel in Erinnerung an den 8. Mai 1945, den „Tag der Befreiung“ vom Nationalsozialismus vor 75 Jahren.

Feldzeichen zu Friedenszeichen

Der Osnabrücker Künstler Volker-Johannes Trieb gestaltete 2009 das Konzept einer Stele mit einer vergrößerten Replik einer in Kalkriese gefundenen römischen Reitermaske aus Metall. Ein Symbol für militärische Macht wird zum Friedenszeichen. Die insgesamt 2000 Friedenszeichen wurden durch mehr als 10.000 Bürgerinnen und Bürger aus Osnabrück-Stadt und -Land auf kreative Weise bemalt und gestaltet.





Weltgewissen

2022 initiierte Trieb eine Protestaktion gegen die Situation von Arbeitsmigranten in Katar im Zusammenhang mit der Fußball-Weltmeisterschaft 2022. Zusammen mit Fans, Mitarbeiter:innen und Gremienmitgliedern des VfL Osnabrück befüllte Trieb 6500 fußballförmige Sandsäcke mit dem Aufdruck „Weltgewissen, du bist ein Fleck der Schande.“ Am Tag der Auslosung der WM-Gruppen, wurden die Säcke vor der FIFA-Zentrale in Zürich abgekippt. Am Tag des WM-Eröffnungsspiels, drapierten Trieb und freiwillige Helfer die Säcke und 20.000 Grablichter im Stadion am Schloss Strünkede in Herne und hielten eine symbolische Trauerfeier für die verstorbenen Arbeiter ab.

Tagungstisch

Volker-Johannes Trieb hat den Tagungstisch für die Außenministerkonferenz am 14. und 15.4.2015 in Lübeck gebaut. Danach hat Trieb im gleichen Format den hier abgebildeten Tisch gebaut, der eher Objektcharakter hat. "Derselbe Panzersperrenfuß. Dieselben Grundmaße. Dasselbe Holz. Nur: seine Platte ist rau. Und sie ist nicht eben, schließt nicht als Rund ab, sondern zeigt sich wild zerklüftet. Er ist, auch, ein Tisch. Aber in erster Linie ist er eine Skulptur." Volker-Johannes Trieb





Aljoscha

- 1974 geboren in Glukhov, Ukraine
2001-2002 Gaststudent bei Prof. Konrad Klapheck,
Kunstakademie Düsseldorf
2006 Internationale Sommerakademie in Salzburg
2008 XXXV Premio de Pintura, Escultura y Arte Digital
1. Preis im Bereich Skulptur
IVAM, Valencia/Spanien
2009 Kunstpreis „Schlosspark 2009“, Köln

Seit 2003 lebt und arbeitet Aljoscha in Düsseldorf.

Einzelausstellungen hatte Aljoscha in Köln, Sofia, Dortmund, St. Petersburg/Russland, Düsseldorf, Thessaloniki/Griechenland, Göttingen, Graz/Österreich, München, Wien/Österreich, Krefeld, Bologna/Italien, New York/USA, Stuttgart, Bergkamen, Ortenberg, Lustenau/Österreich, Paderborn, Nischni Nowgorod/Russland, Dornbirn/Österreich, Hennef, Mykonos/Griechenland, Rom/Italien, Budapest/Ungarn, Minsk/Belarus, Feldkirch/Österreich, Paris/Frankreich, Neapel/Italien, Desden, Hagen, Windhoek/Namibia, Gelsenkirchen, Palermo/Italien, Hamburg, Bad Bentheim, Hildesheim, Madrid/Spanien, Kamp-Lintfort, Einbeck



Volker-Johannes Trieb

- 1966 geboren und aufgewachsen in Worms
1983 Ausbildung zum Keramiker in Osnabrück
seit 1987 Atelier und Galerie am Sutthausener Bahnhof
in Osnabrück.
2021 Kunstpreis des Landschaftsverbandes
Osnabrücker Land
2023 wird Volker-Johannes Trieb den Couragepreis
von Bad Iburg erhalten.

Der an das Atelier am Stutthausener Bahnhof angeschlossene Garten wurde von Volker-Johannes Trieb als Künstlergarten gestaltet. Seit 2012 ist das Gelände eine Kunst-Mikronation, die Volker-Johannes Trieb „Artokratie IKTOMIA“ nennt.

Bildnachweis

Aljoscha:

S. 1, 7, 8, 9, 16, 17, 20, 21, 24

Dagmar von Kathen:

S. 1, 12, 13, 18 r., 19, 22 r., 25

Heiner Heemann:

S. 14/15, 18 l., 22 l., 23 l.

Christa Henke:

S. 23 r.

Herausgeber

skulptur-galerie

Bierstr. 2 | 49074 Osnabrück

www.skulptur-galerie.de

0177 / 18 55 241

Träger

Dreidimensional e.V.

dreidimensional-eV@web.de

Gestaltung Johanna Moos



skulptur-
galerie

Hoffnungsort Ukraine
Aljoscha und Volker-Johannes Trieb
Ausstellung in der skulptur-galerie Osnabrück
4.8. – 16.9.2023

OSNABRÜCK 

DIE | FRIEDENSSTADT

Fachbereich Kultur der Friedensstadt Osnabrück


DÄLKEN


DAS WEIN CABINET®